

Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 43.

Pesth, Sonntag den 11. März 1849.

22. Jahrgang.

Tagsbülletin.

Reichsverfassung

für das
Kaiserthum Oesterreich.

I. Abschnitt.

Von dem Reiche.

§. 1. Das Kaiserthum Oesterreich besteht aus folgenden Kronländern:

Dem Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Enns, dem Herzogthume Salzburg, dem Herzogthume Steiermark, dem Königreiche Illirien, bestehend: aus dem Herzogthume Kärnten, dem Herzogthume Krain, der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, der Markgrafschaft Istrien und der Stadt Triest mit ihrem Gebiete, — der gefürsteten Grafschaft Tirol und Vorarlberg, dem Königreiche Böhmen, der Markgrafschaft Mähren, dem Herzogthume Ober- und Nieder-Schlesien, den Königreichen Galizien und Lodomerien mit den Herzogthümern Auschwiz und Sator und dem Großherzogthume Krakau, dem Herzogthume Bukowina, den Königreichen Dalmatien, Croatien und Slavonien mit dem croatischen Küstenlande, der Stadt Fiume und dem dazu gehörigen Gebiete, dem Königreiche Ungarn, dem Großfürstenthume Siebenbürgen, mit Inbegriff des Sachsenlandes und der wiedererworbenen Gespanschaften Krasna, Mittel-Szolnok und Zárand, dann dem Districte Kövár und der Stadt Békés (Billenmarkt), den Militärgränzgebieten und dem lombardisch-venetianischen Königreiche.

§. 2. Diese Kronländer bilden die freie, selbstständige, untheilbare und unausschließbare constitutionelle österreichische Erbmonarchie.

§. 3. Wien ist die Hauptstadt des Kaiserreiches und der Sitz der Reichsgewalt.

§. 4. Den einzelnen Kronländern wird ihre Selbstständigkeit innerhalb jener Beschränkungen gewährleistet, welche diese Reichsverfassung feststellt.

§. 5. Alle Volkstämme sind gleichberechtigt und jeder Volksstamm hat ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache.

§. 6. Die Gränzen des Reiches und der einzelnen Kronländer dürfen nur durch ein Gesetz verändert werden.

§. 7. Das ganze Reich ist ein Zoll- und Handelsgebiet. Binnenzölle dürfen unter keinem Titel eingeführt werden, und wo solche zwischen einzelnen Gebietstheilen des Reiches gegenwärtig bestehen, hat deren Aufhebung sobald als möglich zu erfolgen. Die Aussonderung einzelner Orte oder Gebietstheile aus dem Zollgebiete und der Einschluß fremder Gebiete in dasselbe bleibt der Reichsgewalt vorbehalten.

§. 8. Die Wappen und Farben des Kaiserthums und der einzelnen Kronländer werden beibehalten.

II. Abschnitt.

Von dem Kaiser.

§. 9. Die Krone des Reiches und jedes einzelnen Kronlandes ist, in Gemäßheit der pragmatischen Sanction und der österreichischen Hausordnung, erblich in dem Hause Habsburg-Lothringen.

§. 10. Die Bestimmungen der Hausgesetze über die Großjährigkeit des Thronfolgers, dann über die Einsetzung einer Vormundschaft oder Regentschaft bleiben in Wirksamkeit.

§. 11. Der Kaiser nimmt zu seinem bisherigen Titel noch jenen eines Großherzogs von Krakau und eines Herzogs der Bukowina an.

§. 12. Der Kaiser wird als Kaiser von Oesterreich gekrönt. Ein besonderes Statut wird diefalls das Nähere bestimmen.

§. 13. Der Kaiser beschwört bei der Krönung die Ver-

fassung, welcher Schwur von seinen Nachfolgern bei der Krönung, so wie von dem Regenten bei Antritt der Regenschaft geleistet wird.

§. 14. Der Kaiser ist geheiligt, unverletzlich und unverantwortlich.

§. 15. Der Kaiser führt den Oberbefehl über die gesammte bewaffnete Macht entweder persönlich oder durch seine Feldherren.

§. 16. Der Kaiser entscheidet über Krieg und Frieden.

§. 17. Der Kaiser empfängt und schiebt Gesandte, und schließt mit fremden Mächten Verträge.

Bestimmungen in solchen Verträgen, welche dem Reiche neue Lasten auferlegen, bedürfen der Zustimmung des Reichstages.

§. 18. Der Kaiser verkündet die Gesetze und erläßt die bezüglichen Verordnungen.

Jede Verfügung bedarf der Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers.

§. 19. Der Kaiser ernannt und entläßt die Minister, besetzt die Ämter in allen Zweigen des Staatsdienstes und verleiht den Adel, Orden und Auszeichnungen.

§. 20. Im ganzen Reiche wird im Namen des Kaisers Recht gesprochen.

§. 21. Dem Kaiser gebührt das Recht der Begnadigung, der Strafmilderung und der Amnestirung, vorbehaltlich der besonderen Bestimmungen in Ansehung der Minister.

§. 22. Das Münzrecht wird im Namen des Kaisers ausgeübt.

III. Abschnitt.

Von dem Reichsbürgerrechte.

§. 23. Für alle Völker des Reiches gibt es nur ein allgemeines österreichisches Reichsbürgerrecht. Ein Reichsgesetz wird bestimmen, unter welchen Bedingungen das österreichische Reichsbürgerrecht erworben, ausgeübt und verloren wird.

§. 24. In keinem Kronlande darf zwischen seinen Angehörigen und jenen eines anderen Kronlandes ein Unterschied im bürgerlichen oder peinlichen Rechte, im Rechtsverfahren oder in der Vertheilung der öffentlichen Lasten bestehen.

Die rechtskräftigen Urtheile der Gerichte aller österreichischen Kronländer sind in allen solchen gleich wirksam und vollziehbar.

§. 25. Die Freizügigkeit der Person innerhalb der Reichsgrenzen unterliegt keiner Beschränkung. Die Freiheit der Auswanderung ist von Staatswegen nur durch die Wehrpflicht beschränkt.

§. 26. Jede Art von Leibeigenschaft, jeder Unterthänigkeits- oder Hörigkeitsverband ist für immer aufgehoben. Die Betretung des österreichischen Bodens oder eines österreichischen Schiffes macht jeden Slaven frei.

§. 27. Alle österreichische Reichsbürger sind vor dem Gesetze gleich, und unterstehen einem gleichen persönlichen Gerichtsstande.

§. 28. Die öffentlichen Ämter und Staatsdienste sind für alle zu denselben Befähigten gleich zugänglich.

§. 29. Das Eigentum steht unter dem Schutze des Reiches; es kann nur aus Gründen des öffentlichen Wohles gegen Entschädigung nach Maßgabe des Gesetzes, beschränkt oder entzogen werden.

§. 30. Jeder österreichische Reichsbürger kann in allen Theilen des Reiches Liegenschaften jeder Art erwerben, so wie jeden gesetzlich erlaubten Erwerbszweig ausüben.

§. 31. Die Freizügigkeit des Vermögens innerhalb der Reichsgrenzen unterliegt keiner Beschränkung. Abfahrtsgeelder von den in das Ausland abziehenden Vermögensgütern dürfen nur in Anwendung der Reciprocität erhoben werden.

§. 32. Jede aus dem Unterthänigkeits- oder Hörigkeitsverbande, oder aus dem Titel des geheilten Eigenthums auf Liegenschaften haftende Schuldbigkeit oder Leistung ist ablösbar, und es darf für die Zukunft bei Theilung des Eigenthums keine Liegenschaft mit einer unablösbaren Leistung belastet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Krakau. Die „Lemb. Zeit.“ bringt folgenden Auszug aus einem offiziellen Bericht von Krakau am 26. Februar 1849. Gestern bewies der heilige Pöbel seine Zügellosigkeit in vollem Maße. Eine ungewöhnliche Masse von Menschen sammelte sich auf dem Ringplatze. Es war um die dritte Nachmittagsstunde, als eine Abtheilung Militär durch die Stadt zog und aus der Mitte der Volksmenge mehrere Pöbel hörbar wurden. Man sandte sogleich verstärkte Patrouillen, aber auch diese wurden auf gleiche Weise geneckt, verhöhnt und von mehreren Seiten mit Steinen angefallen, ein Soldat sogar rückwärts überwältigt. Die Patrouille machte hierauf von ihrer Feuerwaffe Gebrauch, und nach einigen Schüssen war man durch die Flucht des Pöbels aller Belästigung entledigt. Die Patrouillen haben in ihrer Dienstleistung Individuen arretirt, welche den Militärgesetzen unterzogen werden. Daß diese Demonstration eine kommunistische Tendenz habe, scheinen die Bürger Krakaus, welche sich jetzt nach Ruhe sehnen, wohl zu fühlen, und willfährig tragen sich dieselben dem Sicherheitsausschusse an.

Kassel. Aus guter Quelle, heißt es in der Kasseler Zeitung, erfahren wir, daß im Augenblick geheime Verhandlungen zwischen den Kontinentalmächten, mit Ausschluß Frankreichs, schweben, bei gewissen Eventualitäten die Integrität der Friedens-Traktate von 1815 streng aufrecht zu erhalten und diese zugleich als fernere Basis für die europäischen Zustände zu betrachten. Die Verhandlungen werden vornehmlich mit Rußland gepflogen, welches einigen besonderen Auffassungen Raum zu geben geneigt sein soll. Es ist hierauf der lebhafteste in jüngster Zeit bemerkbar gewordene Courierwechsel bezüglich.

Correspondenz.

Briefe vom Lande.

Kaposvár den 19. Febr. 1849.

Börne sagt in seinen Briefen: „Die Bevölkerung in den Provinzen hat eine wahre Lakaien Art, sie spricht von nichts als von ihrem gnädigen Herrn Paris.“ Nach ihm haben auch Andere von andern Provinzen und ihrer Hauptstadt dasselbe gesagt. Alle diese voreiligen Schwärzer, Börne nicht ausgenommen, waren städtische Egoisten, welche das Provinzialleben in seinem ganzen Umfange und in seiner Bedeutung nicht gekannt haben oder nicht kennen wollten. Ich, der ich mit Leib und Seele von unserm kleinstädtischen Werthe durchdrungen bin, behaupte: wir sind die gnädigen Herren, deren unterthänigster und jederzeit bereitwilliger Diener die Hauptstadt ist. Diesen paradoxen scheinenden, gegen alles Herkömmliche verstößenden Ausspruch zu beweisen wird mir hoffentlich nicht schwer werden.

Daß wir alle Qualitäten mancher sogenannten großen Herren besitzen, wird niemand ernstlich bestreiten wollen, der unsere vielwissende Unwissenheit, unsere geschäftliche Unthätigkeit, unsere großsprecherische Kleinlichkeitsjagd, unsere knickerische Verschwendung und unsere reiche Armuth nur einigermaßen kennt. Hierzu kommt noch ein gewisses ungeschliffenes Savoir

vivre nebst einem lächerlichen, kleinstädtischen Ahnenstolz und wir sind Herren comme il faut.

Wer aber dessenungeachtet unsere Herrschaft noch bezweifeln will, der betrachte nur die zahlreiche Dienerschaft, die wir in der Hauptstadt unterhalten und die, bloß unseres Winkes gewärtig, aufs eifrigste bemühet ist für alle unsere Lebensbequemlichkeiten und Annehmlichkeiten zu sorgen.

Hierin liegt aber auch eigentlich die wahre Kunst zu leben. Da wo das Geistige mit dem Irdischen in ewiger Nebenbuhlerschaft lebt, gibt es immerfort Eifersuchtsänkereien und man wird niemals des Lebens froh.

Literarische Heerschau.

Die kleinen Leiden des Ehestandes nach Balzac von Plinius dem Jüngsten, illustriert von Bertall. Leipzig; Verlag von J. J. Weber 1848.

Man hat die Ehe so oft mit einem Hasen verglichen, in den man von einem der vier Loosfen — sie heißen Liebe, Conventienz, Goldjagd oder Ehrgeiz — geführt wird, darin man sich vor allen Stürmen des Lebens geborgen wähnt.

Etwas von Allem.

Die ersten Gazette n. Man darf nicht vergessen, sagt Léon Galibert in seiner „Geschichte der Republik Venedig“, daß die Venetianer es sind, denen man die ersten Tageblätter (gegen den Anfang des sebzehnten Jahrhunderts) verdankt.

ten die ganze Christenheit interessirten, und Venedig der Punkt, wohin die Nachrichten aus dem Oriente gelangten, und oft auch der Schauplay der Unterhandlungen war, so kam einer der Drucker dieser Stadt auf den Einfall, die öffentlichen Neugierde in Kontribution zu setzen, indem er gedruckte Blätter austheilte, die mit einer „Gazetta“, einer damals kurfrenden kleinen Münze, bezahlt wurden.

Salon für Theater und Musik.

Berlin. Das allgemeine Tagesgespräch bildet in der ganzen Stadt die Benefizvorstellung des Regisseur Ascher im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater. Ein neues Stück: „Der Traum eines rothen Republikaners“ mit einem Vorspiel „meine Idee“ und einem Nachspiel „die Stadtvoigtei“.

Berlin. Die K hat seine bedeutende, namentlich in der deutschen und spanischen schönen Literatur so reiche Bibliothek, die er fast überall handschriftlich kommentirt hat, an den als Bibliograph bekannten Buchhändler Hrn. Ascher verkauft.

Leeds Mercury bringt als vollkommen zuverlässig die Nachricht, daß Jenny Lind einen Herrn Harris, den Sohn eines londoner Banquiers, heirathen werde.

Die Sänger an der italienischen Oper in Berlin vertreten gegenwärtig die Nationalitäten Europa's, denn Madame Fodor ist Französin, Signora Normani (Miss Pingley) Engländerin, Signor Pons ein Spanier, Signora Diezly eine Deutsche, und die übrigen Mitglieder sind italienischem Boden entsprossen.

Fliegende Blätter.

Der Redakteur einer amerikanischen Zeitung der sich selbst als einen alten Junggesellen bezeichnet, macht den Vorschlag, die Heirathsanzeigen unter die Rubrik Melancoly accidents (traurige Ereignisse) zu veröffentlichen.

Herr von Argenson sagte zu dem Grafen v. Sébourg, dem Liebhaber seiner Frau: Ich weiß zwei Posten, die sich gleich gut für Sie eignen: die Aufsicht über die Bastille, so wird Jedermann sagen, ich sei es, der Sie dahin geschickt hätte; gebe ich Ihnen die Invaliden, so wird die Welt glauben, es sei meine Frau, die Sie zu dieser Stelle empfohlen hat.

„Wir allein halten die Freiheit“, versicherte ein Radikaler. „Ja, wie der Strick den Gehängten“, erwiderte ein ehrfamer Bürger.

(Philosophische Betrachtung.) Der Direktor A. nahm bei einem Kandidaten Unterricht im Schönschreiben; dieser erhielt dafür freien Tisch. Da aber bei dem Direktor stets um 12 Uhr gegessen wurde, der Kandidat jedoch, eine lockere Fliege, niemals zur bestimmten Zeit kam, wurde er eines Tages folgender Art vom Direktor angeredet: „Es ist einzig, bei Gott! Sie kommen immer um Eins und fressen für Zwölfe, kommen Sie lieber um Zwölf und essen Sie für Einen!“

Das Vorurtheil flattert unbesonnen und gedankenlos vor der Prüfung her; das Urtheil folgt ihr bedächtig nach.

Man nähert sich der Wahrheit nur auf dem Wege der Vernunft, aber entfernen kann man sich von ihr auf tausend andern.

Man hat den Menschen die kleine Welt genannt, und nirgends besser als in der großen Welt kann man beurtheilen, wie wahrhaft klein sie ist.

Keine Unabhängigkeit in der Welt! Man befreit sich vom Joch der Grundfälle nur, indem man sich unter das der Leidenschaften schmiegt.

Wir lesen in der „Sonne aus Weil der Stadt“ folgende türkische Verordnung: Um alle Sinnbilder und sämmtlichen Ausdrücke für die rothe Republik zu vernichten, wird hiermit angeordnet: 1) Die rothe Farbe ist für immer abgeschafft und darf nie wieder vorgebracht werden.

Wer sich nicht auf die Zeichen der Zeit versteht, dem geht es wie dem Zuhörer eines Baudeckners: er hat den Sprecher vor sich und glaubt eine Stimme aus weiter Ferne zu hören.

Der Mensch ist nie in größerer Gefahr, als wenn er sich ganz sicher glaubt.

Erheben soll sich ein Jeder, aber Keiner den Andern als Fußgestell dazu gebrauchen.

An den Träumen und Hoffnungen der Jugend sind sie selbst das Beste gewesen. Das fremdenarme Schicksal kann uns selten seine glänzenden Versprechungen halten. So folgt einer prachtvollen Blume fast nie eine köstliche Frucht. Das herrlichste Obst hatte eine ganz einfache Blüthenkrone.

Tadel ist der Probierstein der Eitelkeit.

In Frankfurt macht eine Skarrikatur großes Aufsehen. Sie stellt Deutschland dar als Gretchen am Boden liegend, Heinrich v. Gagern aber als Faust u. v. Schmerling als Mephisto, der mit jenem entsetzlichen will. Unter dem Bilde stehen die Worte Gretchens aus dem Goethe'schen Faust: „Heinrich, mir graut vor Dir“.

Lokalcourier.

Am Teetische.

Am verflorenen Sonntage wogte ein kleines Armee-corps von Biermanen nach der neu eröffneten Zechhalle. Es waren aber nicht jene Biermanen, welche den englischen Rothhäuten weiland so viel in Ostindien zu schaffen machten, sondern loyale Söhne des alten Königs Gambrius, kurz Freunde des edlen Gersensastes, welche nach dem Palais besagten Herrschers wallfahrreten. Excusez-moi, wenn ich am Teetische von der Cerevisiabruderschaft spreche, es geschieht einzig um zu der lieblichen Musik zu gelangen, mit welcher der Kapellmeister und Ostindienfahrer Morelly seine Zuhörer erquidete:

„Will mich doch oft der Glauben überkommen, Der Seele Mutterprache sei der Klang, Die sie aus Eden heimlich mitgenommen, Doch halb vergessen auf dem Erdengang!“

Musik ist zudem ganz gewiß von einem Weibe erfunden worden, mag auch das alte Testament diese Erfindung einem sichern Jubal zuschreiben. Denkt an die Silberstimme eurer ersten Liebe und ihr werdet Musik wie ich für einen gelungenen Kuß erklären. Sie ist nebstbei eine klingende weiße Camellie und die einzige Blume des Amusement, die sich heute zu Tage ein echter Gentleman vor die Brust steckt. Dieser Meinung ist auch Eduard Maria Dettinger in Leipzig, der sich doch ganz gewiß auf Damen, Boudoirs und bon ton versteht.

Am Montag kamen Seiner Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Windischgrätz nach dem siegreichen Zuge gegen die Insurgenten nach Ofen zurück. Wie verlautet, hatte F. M. L. Graf Schlick interimistisch den Commandostab und die Dredre zur weiteren Verfolgung der Flüchtlinge erhalten. Man erwartet glänzende Erfolge von seinen Operationen; hat sich der tapfere Graf doch nach der Affaire bei Tokai als ein würdiger Nachfolger Laudon's erwiesen und in Fronte und Rücken angegriffen durch Meisterzüge das Patt oder Schwamm gedeckt, das ihn bedrohte. Möge er der österreichische Maffena, ein Schoßkind des Sieges werden! Tags darauf ging ein finsterner Geist durch Pest-

Dien. Craltados behaupteten im Stillen, der berühmte Ueberfall von Hochkirchen im siebenjährigen Kriege habe bei S 3 0 n o k an der Theil eine Reprise erlebt, welche Sage aber bald dahin berichtigt wurde, es sei dafelbst bloß eine äußerst hartnäckige und blutige Aktion vorgefallen. Mochten doch die politischen Münchhausen, die da insgeheim ihre Romane an den Mann bringen, bedenken, daß sie durch derlei Lügenfabrikation die Aufhebung des Belagerungszustandes unmöglich machen und das Armeecommando beinahe zwingen, Danton's berühmte Phrase umzukehren und zu sagen: il faut faire pour aux Montagnards!

Ein altes Märchen behauptet, daß sich der Himmel zu umwölken pflegt, wenn ein Mensch gewaltsam um das Leben gebracht wird. Ist diese Märhe wahr, dann konnte auf keiner der vielen Kriegsbühnen Ungarns am letzten Mittwoch und Donnerstag ein blutiges Drama in die Scene gehen und höchstens „Wallenstein's Lager“ aufgeführt werden.

Die Sonne lachte wie ein zärtliches Frauenaugen und es fehlte nur, daß der Lenz, um mit Lenau zu sprechen, sein Herzblut, seine Rosen verströmte, um sich wieder in die goldenen, schönen Tage des Friedens zurückgezaubert zu wähen. Armer Lenau! Dein Wahnsinn begann im Stillen bereits in den dreißiger Jahren, und zwar zur Stunde, als ein Fremder deine Desdemona heimführte. Es war eine Ueberfegung des Dthello aus morgenländischer Rabbia in deutsche Schwermuth. Wie komme ich doch in so ernster Zeit, deren Strom Völker verschlingt, zur Klage um das zertrümmerte Glück eines eifersüchtigen Herzens? Und doch ist Eifersucht der Hebel alles Schönen und Großen wie alles Gemeinen und Häßlichen. Die Eifersucht auf die Thaten seines Vaters ließ schon den großen Mazedonienkönig nicht schlafen. Prüft den innersten Kern jeder Handlung und ihr werdet diese Tochter Jagos zu einem Püppchen verzaubert darin schlummern sehen. Eifersucht im engeren Sinn ist jedoch mehr mythologischer Natur und gleicht der Wolfe des Trus, welche die junoische Gestalt der Geliebten verbirgt, aber in Wasser zerfließt, wenn man sie anspricht. Wer die Eifersucht nicht kennt, hat nie geliebt. Eifersucht ist der Schatten echter Liebe, nur sichtbar in der Sonne des Glücks. Er verschwindet freilich, wenn diese unter sinkt — ach, daß Sonnen so rasch untergehen! — aber dann beginnt auch die Nacht des Schmerzes und später die Götterdämmerung neuer Poesie, denn:

Der Welt des Wunderbaren steht
Zunächst der Freudenlose;
Eerst wenn der Lenz zu Grabe geht,
Vermißt man seine Rose.
Am zaubervollsten duftet sie
Zur Stunde der Vernechtung;
Das Glück hat keine Poesie,
und nur im Schmerz ist Dichtung!

Armer Lenau! Uebrigens fiel auch in den heiteren Donnerstag ein Stück Pulvernacht. Es wurden nämlich Schießscharten in das Neugebäude und an der Kettenbrücke alle Bauten entfernt, welche das Spiel des Geschüßes aus den dortigen Blockhäusern beschränken konnten. Diese Vorsichtsmaßregel zu einer sichern Militär-Communication zwischen Ofen und Pest steigerte natürlich die Besorgniß der Furchtsamern und es gab an diesem Nachmittage genug Männer, die nie verlobt waren und doch kein Herz mehr besaßen. Tapferere Gemüther trösteten sich jedoch mit der Hoffnung, daß der ritterliche Ban, der bereits um vier Uhr Morgens sein Absteigquartier im Hotel zum Tieger verlassen, und sich nach dem Kriegsschauplatz begeben hatte, durch eine zweite kühne Waffenthat wie bei Moor, Pest-Madrid den Frieden geben werde.

Das Stadtgespräch der nächsten zwei Tage bildete natürlich die Allerhöchste Proclamation Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph des Ersten und die Verordnung, daß die ungarischen Noten zu hundert und fünf Gulden auch nicht mehr in Ungarn bei den ärarischen Kassen, sondern nur mehr im Privatverkehr angenommen werden dürfen. Ueber das erste hochwichtige Ereigniß behält sich der Schreiber dieser Zeilen einen „Premier de Pesth-Ofen“ bevor. Auch die Verordnung hinsichtlich der ungarischen Banknoten taugt wenig zu einer Conversation an dem Thee-tisch und ich begnüge mich, um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, mit der Behauptung, daß es unter hundert Damen kaum fünf geben kann, deren Anmuth und Liebreiz je außer Kurs kommt. Ist das nicht galant? Aber selbst für diese Töchter Heväs gibt

es noch ein untrügliches cosmetisches Mittel. Sie mögen auf den „Spiegel“ abonniren und sie werden dann in meinen Augen ewig und immer — das heißt so lange sie pränumeriren — als Ausbund von Lebenswürdigkeit gelten. Am Samstag Abend sollte Nicolais Oper, die „Heimkehr des Verbannten“ in die Scene gehen. Möge doch auch auf der Weltbühne durch Wiederkehr zur Loyalität und Brüderlichkeit ein heiteres Stück dieses Titels recht bald zur Aufführung gelangen!

Pesth-Ofner Neuigkeitsbote.

* * * **Verordnung.** Durch Se. Majestät beauftragt, die Ordnung im Königreiche wieder herzustellen, habe ich alle jene Maßregeln angewandt, die mir am geeignetsten schienen. — Ich habe bei der Wahl derselben die möglichste Milde eintreten lassen. — Aus diesem Gesichtspunkte ausgehend, und in der Hoffnung das schnellere Ende der ungeliebten Rebellion herbeizuführen, habe ich das illegale ungarische Papiergeld nicht sogleich außer Cours setzen lassen. — Es hat sich aber erwiesen, daß dieses ein Hauptmittelpunkt der Rebellion ist. — Da ferner während meiner Abwesenheit und ohne mein Vorwissen eine Kundmachung, begünstigt durch die Rebellen-Regierung in Umlauf gesetzten illegalen Geldnoten, erlassen worden ist, die geltend noch ohne Auctorisation angeschlagen wurde, so sehe ich mich bemüßigt nun definitiv auszusprechen, daß von dem heutigen Tage an alle ungarischen Noten zu 5 und 100 fl. mehr angenommen werden dürfen, dagegen auch alle Zahlungen aus denselben in österreichischen Banknoten und Silbergeld geleistet werden. — Die ungarischen Banknoten zu 1 und 2 fl. aber, die einen Metallstich besitzen, werden demnächst in kais. österreichische umgewechselt, und das dabei zu beobachtende Verfahren, so wie die Orte der Auswechslung bekannt gegeben werden; diese bleiben daher vorläufig in ihrem Course. — Hauptquartier Ofen am 8. März 1849. — **Alfred Fürst zu Windischgrätz** m. p. k. f. Feldmarschall.

* * * Die israelitische Gemeinde Alt-Ofens veröffentlicht einen in Folge der von Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall Fürsten zu Windischgrätz unter dem 11. Febr. ergangenen Proclamation gefassten Beschluß in welchem es heißt: Unsere heilige Religion befehlt: „Fürchte Gott und den König.“ Der Talmud erklärt: „Jüdischer Glanz der Majestät ist Abglanz der Majestät Gottes.“ Aber unsere heilige Religion befehlt auch ferner keine Schonung mit den Schuldigen zu haben. „Du sollst austrotten den Böswicht aus deiner Mitte“ heißt es in der Schrift. Vereinigen wir uns und durchspähen wir mit Späheraugen jedes Schlupfloch, wohin das Laster sich verkriecht, der gegen unseren legitimen König etwas unternimmt. Die Geschichte lehrt: der Jude habe sich nie betheiliget an Factionen und Volksaufständen, und wie die beiden Pole sich immer meiden, und Wasser das Feuer scheuet, wollen auch wir aus unserer Mitte ausschneiden und ausschließen alle Jene, die ein beregtes Vergehen sich zu Schulden kommen lassen werden. Verflucht wer Erbarmen mit ihnen hat! Schonung heißt Sobornie und Sünde Gomoras, und verwünscht ewiglich, wer sie ihrem verdienten Verderben und Untergange nicht ausliefert und weiht. Dieses geloben und beschwören wir hier Alle insgesammt, um den Juden im Allgemeinen zu reinigen von dem Flecken als ginge er damit um, zum Umsturz rechtmäßiger Throne beizutragen. Alles besagte bestätigen wir mit unserer Fertigung und Namenszeichnung. (Dieses Document ist von dem Gemeinbevorstande und 409 Gemeinde-Mitgliedern unterzeichnet.)

* * * Die Wiener Eilwagenpost kommt seit einigen Tagen wieder bedeutend verspätet an, was auf die Geschäftszersplitterung und Handelswelt, so wie nicht minder auf die journalistische Geschäftsführung sehr störend wirkt. Es ist dieses verspätete Eintreffen der Post um so auffallender, da, wie uns glaubwürdige Reisende versichern, die Landstraße jetzt mit geringer Ausnahme, in sehr gutem fahrbarem Stande ist und die einschlagende Richtung von Raab aus über Babolna, Kots, Bistke u. s. w. eher ein näherer als ein Umweg zu nennen ist. Es ist auch für die Eilwagen-Anstalt etwas beschämend, daß Reisende, die sich der sogenannten Eilbahren bedienen, den Weg von Wien bis Pesth in 20—24 Stunden zurücklegen, während jene 40 Stunden und darüber braucht. Aber weniger ist der allerdings träge Gang der Postperde an dieser Verspätung Schuld, als der gar nicht zu entschuldigende übermäßige Auserhalt bei dem Umspannen der Pferde. Ein Reisender der unlängst mit dem Eilwagen (?) von Pesth nach Wien reiste, berechnete, daß der Aufenthalt an diesen Stationen im Ganzen über 12 Stunden Zeit erforderte, während 3 Stunden bei 14

Umspannungen zwischen Wien und Pesth mehr als hinlänglich gewesen wären. Man gewahrt aber bei diesen Poststationen nirgends eine Ordnung oder ernsthafte Aufsicht und es herrscht überall namenlose Willkühr. So mußte der besagte Reisende mit seinen Reisegefährten des Nachts anderthalb Stunden in einem Dorfe stehen, weil kein Postillon einspannen und einer dem andern dieß Geschäft aufbürden wollte, bis endlich der Kondukteur ganz verzweifelte Anstrengungen machen mußte, um Pferde und einen Kutscher zu bekommen. Wir machen die löbliche Postverwaltung auf diese die ganze Geschäftswelt so beeinträchtigenden Uebelstände aufmerksam und erwarten bald die geeignete Abhilfe. R—l.

* * * Die Dampfschiffahrt zwischen Odessa und Wien wird morgen eröffnet, und gehen die Boote jeden andern Tag (von Odessa um 6 Uhr Früh) ab.

* * * Den bei Szolnok vorgebrungenen Insurgenten soll FML. Graf Schlick den Rückzug dadurch abgeschnitten haben, indem er bei einem Scheinangriffe die Brücke über die Theiß durch Feuer zerstörte. Das Armeecorps des Banus wird noch durch zwei Brigaden serbischer Truppen verstärkt.

* * * Nach dem „Pester Courier“ hätte die Drtschaft Maklar die von Sr. Durchlaucht erwiesene Wohlthat übel vergolten. Sie hat nämlich fünf Munitionswägen, welche durch das Dorf fuhrten, angehalten und den Insurgenten überliefert. Die Thäter wurden mit dem Tode bestraft; die Drtschaft wurde verbrannt.

* * * Einem Schreiben aus Jassy zufolge, ist dort die Ankunft von 12000 Kosacken angekündigt, die jedoch nicht in der Moldau verbleiben, sondern an der siebenbürgischen Grenze aufgestellt werden sollen.

* * * Der junge Fürst Hugo Windischgrätz hat in der letzten Attaque bei Berpeth den Karallerieangriff des Kürassierregiments Prinz von Preußen als Bolontär mitgemacht, und nach der einstimmigen Aussage aller Augenzeugen, hierbei eine Unerfrockenheit und Bravour entwielt, welche die tapfersten Krieger mit Bewunderung erfüllte.

* * * Die Nachricht, daß der serbische Patriarch zum Civil- und Militär-Kommandanten der Serben ernannt worden sei, bekämpft sich nicht.

* * * Zum Vortheile des Chorpersonales am deutschen Interimstheater wird morgen die Oper „Lucrèce Borgia“ von Donizetti zur Vorstellung gelangt. Die Theaterfreunde werden der Bemühungen dieses operistischen Hilscorps eingedenk, sich gewiß zahlreich einstellen.

* * * Der Humorist meldet aus Wien: Aus Anlaß der von Sr. Majestät verliehenen Constitution war gestern ein Theil der Stadt beleuchtet und eine große Menge wogte durch die hellen Straßen.

* * * Es geht das Gerücht, heißt es im Fremdenblatt, daß alsogleich nach der proklamirten Auflösung des Reichstages in Kremser mehr Mitglieder dieser Versammlung verhaftet, und unter Escorte gefänglich abgeführt worden seien.

* * * Man schreibt uns aus Wien: Die Nachrichten über die Auflösung des Reichstages lauten so verschiedenartig, daß nichts mit Bestimmtheit angegeben werden kann. So viel soll aber unzweifelhaft sein, daß das Militär, nachdem die Auflösung vom Minister Schwarzenberg bekannt gemacht wurde, das Gebäude umzingelt und daß mehrere von den Deputirten beim Herausgehen festgenommen worden sind. Ich will mit Namen keinen nennen, denn die Gerüchte sind sehr verschieden und unbestimmt. Nach Verkündigung der Auflösung sollen die meisten Abgeordneten sehr consurnirt gewesen sein — es scheint sie denn doch etwas überrascht zu haben! Heute sind unter starker Militärbedeckung in zwei Wagen einige Mitglieder aus Kremser gebracht worden. Mit Spannung erwartet man die Nachrichten über die Stimmungen in den Provinzen.

* * * Der W. Neuigkeitsbote vom 8. März meldet: So eben werden die Deputirten Fischhof und Prato unter starker Militäresorte hier gefänglich eingebracht. — Heute Abend begibt sich eine Deputation des Gemeinderaths Wien's nach Olmütz, um Sr. Maj. dem Kaiser eine Dankadresse zu überreichen.

* * * Sr. Excellenz der Banus erklärt in der neuesten „Wiener Zeitung“ das durch die „Allg. Zeit.“ verbreitete Gerücht von einem angeblich gelockerten Freundschaftsverhältnisse zwischen ihm und Sr. Durchlaucht dem Fürsten Windischgrätz als gänzlich ungegründet.

Wegweiser und Anzeigebblatt.

55



Dampfschiffahrts-Anzeige.

Nachdem eingelangten Nachrichten zufolge, die Strecke von Gönyö bis Wien mit voller Sicherheit mit Dampfbooten befahren werden kann, so hat die unterzeichnete Hauptagentie die Ehre anzuzeigen, daß von

Montag den 12. März angefangen,

jeden zweiten Tag und zwar mit geradem Datum, nämlich am 12, 14, 16. März und so fort ein Passagierdampfboot

von Gönyö nach Wien und zwar Morgens 6 Uhr,

fahren und daselbst, falls keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, noch denselben Abend eintreffen wird.

Dieselben Fahrten

von Wien nach Gönyö

beginnen am 11. März und werden jeden zweiten Tag mit ungeradem Datum, also den 13., 15., 17. März und so weiter fortgesetzt.

Das Dampfboot „Gybi“ wird den Abend vor der Abfahrt von Gönyö, die nach Raab kommenden Passagiere von dort nach Gönyö führen, allwo sie am Bord des Wiener Dampfbootes übernachten können.

Sollte sich das Bedürfnis herausstellen, so wird die Strecke Raab-Gönyö Wien und umgekehrt auch von Remorqueuren und Waarebooten befahren werden. Es wird daher das handelnde Publikum geziemend eingeladen, sich dieser Remorqueure zu Güterbeförderungen auf obiger Strecke bedienen zu wollen.

Präsident, den 9. März 1849.

Die Hauptagentie der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

3-1

genheitlich für 1 fl. 20 kr. C. M. bestellt und bezogen werden. Mit vollständigen Exemplaren des laufenden Jahrganges können wir noch immer dienen. Pränumerationspreis halbjährig in loco 1 fl. C. M., auswärts pr Post 1 fl. 20 kr. C. M. Bestellungen können für Pesth in der Eggenberger'schen Buchhandlung, für Ofen in der Festungspfarre, auswärts bei jedem k. Postamt bezogen werden.

Die Redaktion des Volksblattes „Der katholische Christ.“

53

2-2

Reunion.

Heute Sonntag den 11. März findet die Benefiz-Reunion

des Kapellmeisters Franz Morelly in der Tüföry (Spiegel'schen) Bierhalle Statt, wozu ein verehrtes Publikum ganz ergebenst eingeladen wird.

Das Programm der zu dieser Aufführung bestimmten Musikstücke, bestehend aus den interessantesten Ouvertüren, Opernpièces, Märschen, und Tänzen, wird bei der Kasse unentgeltlich verabfolgt. Zur Vermeidung von Irrungen wird hierbei bemerkt, daß von Seite des Orchesters strenge die im Programm bezeichnete Reihenfolge beobachtet werden wird, und außer den genannten Pièces kein anderes Musikstück zur Aufführung gelangt.

Entrée 15 kr. C. M. Anfang nach 3 Uhr.

40

6-4

Hühneraugen

sind gewiß eines der lästigsten Uebel; wer solches gänzlich los werden will, der kaufe das von mir selbst erfundene Pflaster, welches sich besonders dadurch auszeichnet, daß nach dessen Gebrauch die Schmerzen augenblicklich aufhören und sich das Hühnerauge selbst binnen Kurzem verliert, ohne daß oft gefährliche Ausschneiden nöthig zu haben. Dieses Pflaster ist außerdem eben so gegen Frostbeulen, Wunden aller Art und Geschwüre vorzüglich heilsam, wie dies die früher bereits bekannt gemachten Atteste besagen.

Der Preis per Tiegel mit Gebrauchsanweisung für 20 kr. C. M. ist zu haben bei

Hrn. Franz Ammann, Spezereihandlung in der Hatznergasse im Graf Czirák'schen Hause,

Hrn. A. E. Kraškovič, Dorotheagasse der Dreißigstamtwache gegenüber,

Hrn. J. G. Weißeneberg, Papierhandlung am Servitenplatz „zum weißen Kranz“

wie bei mir selbst

Guido Poenisch,

am neuen Marktplatz (Eck der Göttergasse), Derra'sches Haus, 3ter Stock, Thür Nr. 3.

Der Wahrheit die Ehre!

Gibt es wirklich noch ein Mittel, das gänzlich von den so peinigen Hühneraugenschmerzen befreit? So fragte ich lange Zeit, versuchte die und da die so oft ausgeschriebenen und mit Lobeserhebungen angepriesenen Mittel und konnte kein probates Pflaster finden. Endlich wurde mir von einem früheren Leidensgefährten das Pflaster des Hrn. Guido Poenisch, im Derra'schen Hause am neuen Marktplatz, für probat, augenblicklich helfend und radikal vertilgend anempfohlen, und Gott sei es gedankt, das Pflaster entsprach ganz seinem Zweck, welches ich zu Ehren des Ver-

Bom „Spiegel“, dem prachtvolle Modenbilder und Kunstbeilagen aller Art und ein Anzeigebblatt beigegeben werden, erscheinen wöchentlich sechs Nummern in Groß-Folio. — Man pränumeriert halbjährig mit 5 fl. C. M., vierteljährig mit 3 fl. C. M. hauptsächlich im Redaktions- und Expeditionsbureau (Neumarktplatz, im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115. 2. Stock rechts), ferner in den Buchhandlungen der Herren Edelmann (Wagnergasse im Kappel'schen Hause), Emich (Ecke der Herren- und Schlangengasse), Geibel (Christophplatz), so wie in der Kunsthandlung des Herrn Wagner (Servitenplatz) und in der Papierhandlung des Herrn Weißeneberg (Servitenplatz). In Ofen in der Buchhandlung des Herrn A. Schröpfer, gegenüber der Schiffbrücke. Auswärtige pränumerieren bei allen k. k. Postämtern, bei täglicher Postversendung halbj. mit 6 fl. 40 kr. C. M. Inserate aller Art werden billigt berechnet.

fertigers nicht unterlasse, öffentlich anzuzeigen und Jedem als Radikal-Vertilgungsmittel anempfehlen kann.

Joseph Reich,
Dorotheagasse, Burmhof.

Prüfet Alles und das Beste behaltet!

Der Unterzeichnete bringt mit Vergnügen zur öffentlichen Kenntniß, daß er das von Herrn Guido Poenisch erfundene Hühneraugen-Pflaster nach gemachter eigener Erfahrung besonders empfehlen kann. Dieses Mittel liefert den glänzendsten Beweis, daß endlich doch, wenn auch nach mühsamen Versuchen etwas erfunden ist, was uns von dieser fast allgemein gewordenen menschlichen Plage gänzlich befreit.

Carl Zmály,

diplom. Chemiker u. Apotheker.

Es ist mir dieser Tage ein Zeugniß des Herrn Joseph Reich und ein zweites des Herrn Carl Zmály in Pesth zu Gesicht gekommen, welche beide Atteste sich über das von Herrn Guido Poenisch erfundene Hühneraugenpflaster lobend aussprechen. Da ich nun von diesem Pflaster ebenfalls mit gutem Erfolge Gebrauch gemacht habe, so finde ich mich veranlaßt dem Ausdruck der obigen beiden Herren beizupflichten und dieses Pflaster allen Leidenden zu empfehlen, welche sich rasch von den lästigen Hühneraugen befreien wollen.

Anton Wagner,

Wundarzt.

54

3-1

Durch vielseitige Anfrage nach dem ersten Jahrgang, sah sich die Redaktion des „katholischen Christen“ veranlaßt ihr Volksblatt in zweiter Auflage auszustellen, und findet sich somit in Stand gesetzt mit vollständigen Exemplaren des ersten (Mai—Dezember 1848) Jahrganges zu dienen. Es dürfte der Umstand, daß ein christliches Familienblatt in unseren Tagen zweimal aufgelegt erscheint, nicht nur diesem Blatte zur Empfehlung gereichen, sondern auch als ein erfreuliches Zeichen dienen, daß das Bedürfniß der Religion, vielleicht eben durch die Ereignisse der Zeit angeregt, in vielen Herzen zu lebendigem Gefühl geworden, und ihre Stimme vielfeitig Gehör und Anklang findet. Der erste Jahrgang des „katholischen Christen“ kann brieflich oder gele-

20

6-5

Die seit 5 Jahren rühmlichst bekannten **Rheumatismusanulethen**

oder

Elektrizitäts-Ableiter

gegen rheumatische und Nervenleiden aller Art, als: Gesicht-, Kopf-, Zahn-, Hals-, Ohren- und Brustschmerzen, Gliederreißen, Krämpfe, Kongestionen, Herzklappen, Schwerhörigkeit, Rothlauf, Augen-, Hals- und andere Entzündungen etc. so wie die bewährte

englische Magen-Essenz

von Edw. Pearce in London,

ein ganz vorzügliches schnell wirkendes Mittel gegen Magenkrampf, Magendrücken, Schwäche oder Verdorbenheit des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt) u. s. w. sind in Pesth und Ofen fortan nur echt zu haben:

bei Herrn Carl N. Girsik, Dorotheagasse Nr. 19 „zur Pomeranze.“

„ „ Brüder Laykauf, Waiznergasse dem großen Christoph gegenüber.

„ „ Karl F. Eiska, Leopoldgasse „zum blechernen Hut.“

„ „ J. N. Kóvesy, Tabakhändler am Keiskemeter Thor.

„ „ A. Kindl, Ofen, an der Schiffbrücke „zum Elephanten.“

6

3-3

Das berühmte persische, alle Insecten tödtende Pulver,

ist wieder angekommen und vorrätzig in

J. G. Weissenberg's
Papierhandlung am Servitenplatz zum „weißen Kranz.“